blau.

LINEG

WINTER // 2021

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITENDE, GENOSSEN & FREUNDE DER LINEG

EIN SPRUNG IN DIE ZUKUNFT ...

MOMENT MAL!

DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM…

… und dieses Amselweibchen schnappt sich einen Zierapfel. Das spektakuläre Foto hat Rainer Raudszus gemacht. In diesem Jahr ging er in den wohlverdienten Ruhestand, nach mehr als 36 Jahren bei der LINEG. Ein bisschen bleibt er uns aber erhalten: Einige seiner Bilder hängen auf den Fluren in der Verwaltung. Sie sind ein Hingucker, wie auch diese Naturaufnahme vom Niederrhein.

INHALT

03 Editorial

04 BLAU UND GRÜN – UNSERE FIRMENFARBEN

06 **UNSERE REISE IN DIE ZUKUNFT**
Neuer Geschäftsbereich I 100 + 200 + 300 = 1

08 **ANPACKEN IM AHRTAL**
Kolumne: Vorsicht auch beim Lesen von Unfallstatistiken!

10 Kolumne: Veränderung tut gut, auch persönlich
ALLES AUF EINER KARTE!

11 **DER RHEIN, EIN RÄTSEL**

12 **WISSEN AUF RÄDERN**

13 **EINE UNGEWÖHNLICH KURZE SITZUNG**
Kolumne: Es kommt darauf an…
oder: Alles, was RECHT ist

14 Kolumne: Hey, Whatsapp – wir müssen reden!
WEBEX TEAMS STATT WHATSAPP

15 **LECKERE WEIHNACHTEN**
Kolumne: Drei Buchstaben, ein Gedanke: Wir!

16 **HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER LINEG!**

17 **WER WAR EIGENTLICH FRIEDRICH HEINRICH?**

18 TIPPS, TEXTE UND FOTOS GESUCHT! UND UNSER TITELHELD

19 **AUF WIEDERSEHEN**
Kolumne: Wir wollen in Zukunft sozialer netzwerken

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,
LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

das zweite Corona-Jahr liegt hinter uns, zum wiederholten Mal sind wir bei der LINEG vergleichsweise glimpflich durch die Zeit der Pandemie gekommen. Das hat nicht zuletzt mit dem verantwortungsvollen Verhalten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu tun – dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Auch im nächsten Jahr wird das Virus unsere Arbeit beeinflussen. Ich bin mir sicher, dass wir kreative Formen finden, um weiterhin gute Arbeit leisten zu können.

Ebenfalls ohne größere Schäden sind wir in unserem Verbandsgebiet nach dem Starkregenereignis im Sommer dieses Jahres geblieben. Aber 182 Menschen starben in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, die Bilder von überfluteten Landschaften und zerstörten Dörfern wirken noch immer verstörend. Die Folgen der Flutkatastrophe waren Anlass für uns, unsere Modellrechnungen, Notfallpläne und Sicherheitsvorkehrungen zu überarbeiten. Wir werden alles tun, um das Vertrauen, das die Menschen am linken Niederrhein in uns haben, zu erfüllen.

Der Klimawandel verändert auch die tägliche Arbeit in unserem Unternehmen. Ich bin voller Zuversicht, dass wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen werden. Wir suchen innovative Ideen für ein regionales Wassermanagement. Deshalb startete in diesem Jahr ein Prozess, der unsere Arbeitskultur nachhaltig verändern soll – und bereits verändert: „LINEG im Netzwerk“. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich daran beteiligen. Viele Vorschläge wurden bereits gemacht – im neuen Jahr werden wir diese aufgreifen.

Zu einer neuen Art der Zusammenarbeit gehört, dass wir besser miteinander kommunizieren. Dazu soll auch unser neues LINEG-Magazin beitragen. Es soll Neugierde wecken, Initiative fördern, Vielfalt zeigen, Wissen vermitteln, kurz: Es soll unsere größte Stärke stärken: unser gemeinsames Arbeiten.

Ihr
Karl-Heinz Brandt

PS: Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein friedliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

GESTATTEN: MEIN NAME IST

blau.

BLAU ALSO. WARUM? DARUM. WASSER IST UNSER ELEMENT. UND WASSER IST BLAU. NA JA, STIMMT NICHT GANZ, VON NATUR AUS IST ES FARBLOS BZW. TRANSPARENT. DIE FÄRBUNG VON WASSER HAT MIT DEN MOLEKÜLEN UND DEN SCHWEBETEILCHEN DARIN ZU TUN, SOWIE MIT DER LICHTEINSTRAHLUNG. DIE WISSENSCHAFT SOLL AN DIESER STELLE NICHT VERTIEFT WERDEN, FESTZUHALTEN GILT: WER DIE AUFGABE STELLT WASSER ZU MALEN, ERHÄLT IN DER REGEL EIN BLAUES BILD.

Auch das Logo der LINEG besteht aus drei blauen Wellen. Blau ist also die Farbe der LINEG. So gesehen ist Blau ein guter Grund, das Magazin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so zu betiteln. Aber bitte nicht einfach „Blau“ – sondern: „blau.“

Natürlich ist der neue Name des Magazins weiter erklärungsbedürftig. Die Kleinschreibung, weil sie schick ist. Der Punkt, weil er ein Zeichen ist, das bewusst gesetzt wird. Ein Schlusspunkt, der auch eine kleine grafische Spielerei ist, aber ebenso Selbstbewusstsein symbolisieren soll. „blau.“ soll auch der Versuch sein, einen anderen Blick auf die LINEG, auf uns, zu werfen. Wir haben uns verändert, wir werden uns weiter wandeln.

Diese Ausgabe des LINEG-Magazins ist eine sogenannte Nullnummer. Eine Art Laborheft, in dem getestet werden soll, was alles möglich sein kann. Eine Rückmeldung ist ausdrücklich erwünscht! In Form von Anregungen und Ideen sowie konstruktiver Kritik. Den Anfang macht der Autor dieser Zeilen selbst, indem er den gedankennahen Kalauer vorwegnimmt: Klar doch, wir sind alle blau. Na und? Ein wenig Humor, auch ein bisschen Selbstironie, kann nicht schaden, selbst wenn die Arbeit manchmal noch so ernst ist. ❮

INGO PLASCHKE
KONTAKT: -520 oder plaschke.i@lineg.de

HOHOHO! UNSERE NIKOLAUSTÜTE 2021

AUCH IN DIESEM JAHR WURDEN UNS DIE LETZTEN TAGE IM JAHR WIEDER VERSÜSST. MIT EINER SCHWARZCOOLEN NIKOLAUSTÜTE UND ZWEI KLEINEN ÜBERRASCHUNGEN. EIN GROSSES DANKESCHÖN AN DAS UKU-TEAM. UKU STEHT BEI DER LINEG SEIT VIELEN JAHREN FÜR AKTIONEN UND AKTIVITÄTEN DER UNTERNEHMENSKULTUR.

Im vergangenen Jahr hatte unsere Kollegin Stephanie Gusakova die schöne Idee, allen Kolleginnen und Kollegen einen vorweihnachtlichen Gruß zu schicken. Auch, weil die Kontakte wegen der Corona-Pandemie stark eingeschränkt waren. Und weil diese nette Geste so gut in der Belegschaft ankam, wird daraus nun ein traditioneller Brauch. Ergänzt wurden die Leckereien aus einer niederrheinischen Landbäckerei um ein einmaliges und unverwechselbares Werbegeschenk: um einen LINEG-Schlüsselanhänger. Die Idee dazu hatte ein Kollege, der gerne unerwähnt bleiben möchte. Darf er, trotzdem: herzlichen Dank! Und als Zugabe servieren wir ein Probiergläschen Honig, sozusagen hausgemacht. Zwei schöne Beispiele, die zeigen, wie viel Gutes und Überraschendes in uns steckt, und wie wir gemeinsam und kreativ unsere Ziele erreichen können. ❮

GENAUSO SÜSS WIE WICHTIG: HONIG VON DER LINEG

NEIN, WIR HABEN UNSER GESCHÄFTSFELD NICHT ERWEITERT. SOWIESO SIND WIR JA EIN NON-PROFIT-UNTERNEHMEN. WIR STREBEN NICHT NACH GEWINN, SONDERN ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG FÜR DIE UMWELT. DABEI KOMMT ES NICHT SELTEN AUF VIELE KLEINE BEITRÄGE AN, DIE IN DER SUMME ETWAS GROSSES ERGEBEN. EIN BEISPIEL DAFÜR IST DER, NENNEN WIR IHN MAL: LINEG-HONIG.

Wie kaum ein anderes Lebewesen stehen Bienen und ihre Produkte als Vertreter für den Erhalt der Artenvielfalt. Eine Zukunftsaufgabe, die auch die LINEG übernommen hat. Aktiv, indem wir unsere Uferflächen nur noch extensiv bewirtschaften. Indirekt, indem wir Imker unterstützen. Seit einigen Jahren schon stellen wir ihnen unsere Flächen zur Verfügung, damit sie dort ihre Bienenvölker ansiedeln. Mehr als 20 Honigmacher nutzen mittlerweile unser Angebot. Unsere Standorte sind in der Szene begehrt, weil sie sich oft abseits des großen Publikumsverkehrs befinden.

Den Kontakt zu den Imkern pflegt übrigens unsere Kollegin Sabrina van de Flierdt, sie übernahm die Aufgabe von Ulrich Schwan. So kam auch die Verbindung zu H. Jürgen Neumann aus Moers zustande, der uns auf Anfrage die Probiergläschen Honig abfüllte, die wir zu Nikolaus an alle Kolleginnen und Kollegen verteilt haben. Im nächsten Jahr, am 20. Mai, ist wieder Weltbienentag. Für uns soll das ein Anlass sein, einer breiteren Öffentlichkeit von unserem genauso süßen wie wichtigen Engagement zu erzählen. ❮

ABER: ALS UNTERNEHMEN SIND WIR AUCH

grün.

STIMMT JA: BLAU IST EIGENTLICH UNSERE FARBE, WEIL WASSER UNSER ELEMENT IST. ABER EIN GRÜNES UNTERNEHMEN SIND WIR AUCH. SCHADE NUR, DASS DIES NOCH VIEL ZU WENIGE MENSCHEN IN UNSEREM VERBANDSGEBIET WISSEN. SCHLIESSLICH WAR DIE LINEG DER ERSTE WASSERWIRTSCHAFTSVERBAND IN NORDRHEIN-WESTFALEN, DER SICH FREIWILLIG FÜR DAS UMWELTMANAGEMENTSYSTEM EMAS ZERTIFIZIEREN LIESS.

Schon 2003 haben wir die Zeichen der Zeit erkannt und lassen seither unseren betrieblichen Umweltschutz regelmäßig von unabhängigen Umweltgutachtern überprüfen. Zuletzt in diesem Jahr, wieder erfolgreich. „Die Kolleginnen und Kollegen tragen dazu bei, dass wir das EMAS-Siegel erneut verliehen bekommen haben“, freut sich unsere Umweltkoordinatorin Claudia Brandstäter. ❮

Die LINEG wird auf ihrem Weg in die Zukunft vom Planungsbüro TBF + Partner begleitet. In drei Workshops machten Roland Züger, Michèle Müller und Corina Wiher uns Mut.

UNSERE REISE IN DIE ZUKUNFT

DIE LINEG ORGANISIERT SICH NEU – IN IHREN STRUKTUREN, IN DEN KÖPFEN IHRER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. ALLE KÖNNEN SICH AN DIESEM PROZESS BETEILIGEN, DER IN DIESEM JAHR GESTARTET IST. UNSER MOTTO LAUTET: „LINEG IM NETZWERK". ZUSAMMEN WOLLEN WIR UNSERE ARBEITSWELT ANDERS GESTALTEN, GEMEINSAM WOLLEN WIR UNSERE AUFGABEN ERFÜLLEN.

Plötzlich war er da, dieser neue Begriff: Miroboard. Noch nie gehört? Egal. Was das ist? Eine digitale Pinnwand. Darauf kann jede und jeder von uns zugreifen, lesen und schreiben. Wer über das Intranet einen Blick auf unser Miroboard wirft, der steckt schon mittendrin – in unserem großen Zukunftsding: „LINEG im Netzwerk". Es ist ein Prozess, der uns in den nächsten Jahren beschäftigen und, wenn wir es wollen, eines Tages ein Teil unseres Selbstverständnisses sein wird.

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Klimawandel und Klimaanpassung, Digitalisierung oder demografischer Wandel sind bekannte Themen, die uns seit Langem beschäftigen – und es weiter tun werden. Andere Fragen werden hinzukommen oder an Bedeutung gewinnen, wie zuletzt nach der Hochwasserkatastrophe in der Eifel, auf die wir Antworten geben müssen. Letzteres erwarten unsere Genossen, auch die rund 500.000 Bürgerinnen und Bürger in unserem Verbandsgebiet, die unserer Arbeit vertrauen.

Wir suchen also Ideen für ein regionales Wassermanagement, das zeitgemäß ist. Um diese zu finden, wollen wir eine neue Ideenkultur in unserem Unternehmen etablieren. Unser Ziel ist es, unseren Arbeitsalltag so zu organisieren, dass Freiräume geschaffen werden, um innovative Gedanken entwickeln zu können. Dabei sind nicht nur, aber auch, unsere Führungskräfte gefragt. Sie sollen Kreativität bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zulassen und fördern.

Allein der Blick auf unser Miroboard beweist, wie viel Potenzial in uns steckt. Zum Auftakt unseres Prozesses hatten wir zwei Fragen gestellt. Welche Themen müssen wir bedenken? Wie wollen wir zusammenarbeiten? Die Antworten spiegeln die Breite unserer Herausforderungen wider.

„Freieres Denken zulassen." - „Bekanntes Potenzial der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen und sinnvoll einsetzen." - „Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit." - „Reduzierung von Formalismus und Bürokratie". - „Transparente digitale Geschäftsprozesse erarbeiten." - „Fehler nicht schlecht werten, sondern als Entwicklung." - „Wissen teilen." Sieben Anregungen von vielen. Oft genannte Stichworte sind auch Offenheit, Transparenz, Vertrauen und Wertschätzung.

Alle Hinweise zeigen: Es gibt viel zu tun! Je eher wir anfangen, etwas zu verändern, desto besser für die LINEG, also für uns. Und der Wandel hat ja längst begonnen. Die LINEG von heute ist doch schon sehr viel anders als die LINEG von vor, sagen wir mal, zehn Jahren.

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen."

Antoine de Saint-Exupéry, Schriftsteller (1900-1944)

Ein Blick auf unser Miroboard. Darauf hat jede und jeder Zugriff, kann lesen und schreiben. Der Weg dorthin führt über unser Intranet.

Zum Start des Prozesses wandte sich Heike Werner in einem Video an alle Kolleginnen und Kollegen. Ihre Botschaft ist über das Intranet abzurufen.

Diese Modernisierung kam nicht aus dem Nichts, sondern wurde von fortschrittlichen Kolleginnen und Kollegen erarbeitet. Nun geht es eben weiter. Denn die Zukunft beginnt – jetzt.

Auf dem Miroboard ist der Wunsch zu lesen, dass die Grenzen von Geschäfts- und Fachbereichen überwunden werden sollen. Genau das haben Gesa Amstutz und Volker Kraska im Sinn, wenn sie nun ihre beiden Geschäftsbereiche zusammenlegen. Ebenfalls auf dem Miroboard formuliert ist der Ruf nach einer flexibleren und stärker vernetzen Zusammenarbeit, standortübergreifend. Versuche, dies umzusetzen, sind digitale Pinnwände wie Miroboard, Conceptboard oder Programme wie OneNote; alle sind bei uns gerade im Einsatz.

Über digitale Formate hinaus muss es auch weiterhin analoge Angebote für eine bessere Kommunikation geben. Deshalb werden Heike Werner, Claudia Kuczera und Holger Michels im Januar nächsten Jahres auf die Kläranlagen, ins Labor und in die Werkstatt fahren, um mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Dabei soll es um den Sinn, die Ziele und die Umsetzung dieses Prozesses gehen, in den sich alle einbringen können.

Wir befinden uns am Beginn einer langen Reise. Unserer Kollegin Heike Werner wurde dabei vom Vorstand die Führung angedacht. Sie versteht ihre Rolle als eine Art Reiseleiterin, die uns auf neuen Wegen in neue Arbeitswelten leiten möchte. Ganz wichtig ist ihr dabei: „Denkverbote sind verboten. Wer neugierig ist, unsere Arbeit zu hinterfragen, wer lernbereit ist, neue Werkzeuge zu nutzen, wer teamfähig ist, gemeinsam Dinge zu erarbeiten, der ist herzlich Willkommen, bei uns mitzumachen." ❮

NEUER GESCHÄFTSBEREICH

100 + 200 + 300 = 1

DOCH, DOCH, DIE RECHNUNG WIRD AUFGEHEN! GESA AMSTUTZ UND VOLKER KRASKA LEGEN IHRE GESCHÄFTSBEREICHE ZUSAMMEN. AUS GB 100 UND GB 200 / 300 SOLL ABER NICHT GB 600 WERDEN – SONDERN EINE NEUE EINHEIT. WARUM DIESER SCHRITT NOTWENDIG IST, ERKLÄRT DIE NEUE DOPPELSPITZE GEMEINSAM.

„Wir wollen mutig sein! Die Herausforderungen der Zukunft zwingen uns dazu. Um so gut zu bleiben wie bisher, müssen wir uns weiterentwickeln. Auch die Welt wird sich weiter verändern, die Folgen des Klimawandels wirken sich bereits jetzt auf unsere Arbeit aus.

Unser Plan lautet: Wir rücken näher zusammen, wir wachsen stärker zusammen. Wir bauen Grenzen ab, in unseren Köpfen, in unseren Strukturen. Damit alle Kolleginnen und Kollegen sehen, wir meinen es ernst, sind wir ein Vorbild – und wagen den ersten Schritt. Deshalb legen wir unsere Geschäftsbereiche 100, 200 und 300 zusammen. Wir sind überzeugt, wir werden dadurch viele positive Effekte für uns erzielen. Unsere neue Einheit werden wir als gleichberechtigte Doppelspitze führen.

Natürlich wirft diese Umstrukturierung viele Fragen auf. Was bedeutet die Zusammenlegung für die Mitarbeitenden der Bereiche? Antworten darauf werden wir im Arbeitsalltag finden. Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, alle Eventualitäten im Vorfeld bis ins letzte Detail auszudiskutieren. Nein, wir wollen nicht nur ewig reden, wir wollen etwas machen. Lassen wir uns unsere Aufbruchstimmung nicht von den vielen Fragezeichen im Kopf kaputt machen. Alles wird sich finden und fügen. Ja, wir werden bestimmt auch Fehler machen, aber am Ende wird uns der Erfolg bestätigen.

Wir starten weder ideenlos noch unüberlegt. Im Gegenteil. Auch hier setzen wir auf Teamgeist. Wir möchten unsere neue Einheit gemeinsam schmieden. Wir beginnen einen offenen Prozess, den wir gemeinsam gestalten, in den sich jede und jeder von uns auf unterschiedliche Art und mit unterschiedlichen Talenten einbringen kann." ❮

FRAGE AN ALLE:

WIE SOLL UNSERE NEUE EINHEIT HEISSEN?

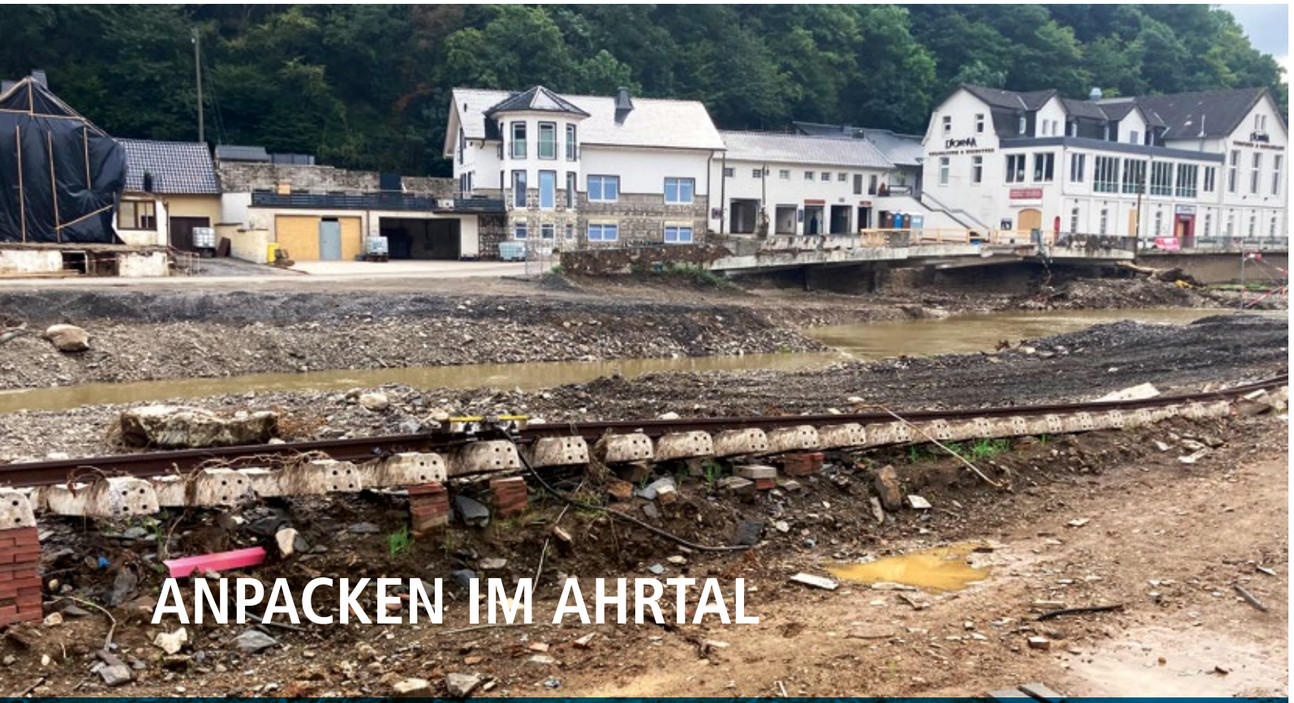
Jedes Kind braucht einen Namen. Unser Baby wurde frisch in unsere Arbeitswelt gesetzt, ist aber noch namenlos. Geschäftsbereich Betrieb / Technik / Wasserwirtschaft – das klingt zu sperrig. Wir suchen einen neuen Namen. Wer eine Idee hat, melde sich bitte! Aus allen Vorschlägen soll der passendste ausgesucht werden.

Kreativität wird belohnt: Für den Siegertitel gibt es einen Essensgutschein für zwei Personen im Parkhotel Wellings in Kamp-Lintfort.

MELDESCHLUSS IST SONNTAG, 16. JANUAR 2022.

Ideen bitte online auf das Conceptboard schreiben (bitte den eigenen Namen nicht vergessen!).

Hier geht's zu unserer digitalen Pinnwand



ANPACKEN IM AHRTAL

DIE BILDER VON ÜBERFLUTETEN STRASSEN UND ZERSTÖRTEN HÄUSERN IM SOMMER 2021 WIRKEN VERSTÖREND, DIE ZAHLEN VON TODESOPFERN SIND ERSCHRECKEND. DIE FLUTKATASTROPHE LÄSST AUCH DIE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN DER LINEG NICHT KALT. SPONTAN WERDEN GELD- UND SACHSPENDEN GESAMMELT, EIN NOTSTROMGERÄT WIRD AUSGELIEHEN. UND CHRISTOPHER FRINGS FÄHRT MEHRMALS IN DIE EIFEL, UM DORT BEI DEN AUFRÄUMARBEITEN ZU HELFEN. ALLEN GILT EIN AUFRICHTIGER DANK!

Christopher Frings

Bernd – ein Allerweltsname für ein Tiefdruckgebiet, das Mitte Juli die Wetterlage in Deutschland bestimmt und seitdem für ein Extremereignis mit katastrophalen Folgen steht. „Nach bereits mehreren Episoden mit Starkregen sorgte das Tief Bernd für anhaltende bzw. wiederkehrende Starkniederschläge… In der Folge kam es zunächst örtlich zu Ausuferung kleinerer Fließgewässer und Sturzfluten… Daraus entwickelte sich eine ausgedehnte Hochwassersituation von der Eifel über das Rheinland und dem Ruhrgebiet bis nach Südwestfalen. Neben immensen Sachschäden verloren über 160 Menschen ihr Leben“, meldet der Deutsche Wetterdienst am 21. Juli 2021.

Im Verbandsgebiet der LINEG gehen die Tage in der Woche vom 12. bis 18. Juli vergleichsweise glimpflich vorüber. Auch hier regnet es häufig und teilweise heftig, jedoch mit weitaus weniger drastischen oder gar dramatischen Folgen für Land und Leute. Stellenweise ufern Gewässer aus, ohne größere Schäden zu verursachen. Die topographischen Verhältnisse am platten Niederrhein sind gänzlich andere als beispielsweise im Bergischen Land, festzuhalten bleibt aus unserer Sicht auch die einfache wie schlichte Erkenntnis: Glück gehabt.

Alles gut? Nein, natürlich nicht. Bei der LINEG ist die Betroffenheit in den Tagen danach spürbar groß. Als uns eine Anfrage der Freiwilligen Feuerwehr Repelen erreicht, ob wir ein Notstromaggregat für Aufräumarbeiten im Ahrtal zur Verfügung stellen können, sagt unser Werkstattleiter Guido Schütz sofort zu. Bei einem spontanen Aufruf zu einer Sach- und Geldspendenaktion kommen aus unseren Reihen kartonweise Haushaltssachen, Hygieneartikel und Kleidung zusammen, die das Technische Hilfswerk Moers an Bedürftige verteilt; sowie 1.080 Euro, die an den Verein Lichtblicke gehen, der vor allem Familien unterstützt. Solidarität kann viele Formen haben.

Da ist zum Beispiel unser Kollege Christopher Frings. Seit vielen Jahren schon ist er auf einem Saugwagen für die LINEG im Einsatz, pendelt zwischen Kläranlagen und dem Betriebsgelände Pattberg in Moers.

Gemeinsame Sache: Die LINEG unterstützt die Freiwillige Feuerwehr Repelen aus Moers, die in Dernau bei Aufräumarbeiten aushalf. 20 Wehrleute waren vor Ort – und unser Notstromaggregat EC 3-SB-4. Im Bild ist Philipp Renz zu sehen, wie er das Gerät auf unserem Werkstatthof verlädt.

Eigentlich möchte er nicht so viel Aufhebens über „diese Sache“ machen, andererseits liegt ihm viel daran, dass „den Menschen auch dann weiter geholfen wird, wenn sie aus den Schlagzeilen verschwinden“. Die Berichte aus den Überschwemmungsgebieten stimmen ihn nachdenklich. „Uns geht es gut“, sagt er zu seiner Frau Melanie. Gemeinsam beschließen sie – zu helfen.

Bei Facebook werden sie auf eine Aktionsgruppe im Ahrtal aufmerksam. Hier kann sich melden, wer mitanpacken möchte. Am nächsten Wochenende sind sie in Dernau, ein paar Kilometer von Bad Neuenahr-Ahrweiler entfernt.

Mit im Gepäck: ein Anhänger voll mit Arbeitsschuhen, Arbeitskleidung, Besen, Spaten, Kabeln und noch mehr, alles Sachspenden aus unserem Werkstatt-Magazin.

Mitten im Ahrtal, in einem Hotspot der Hochwasserkatastrophe, bietet sich Ihnen ein Anblick, „wie man ihn sonst nur aus Kriegs- oder Krisengebiet aus dem Fernsehen kennt.“ Hier fehlt es an vielem, nicht aber an freiwilligen Helfern. „Total motivierend“ empfindet Christopher Frings das Gefühl: „Wir sind nicht allein.“

Trotzdem, irgendwie eine irreale Situation. Plötzlich steht er in einem ihm bisher unbekannten Haus eines ihm bisher unbekannten Besitzers mit ihm bisher unbekannten Menschen. Ihr Ziel: das Haus winterfest zu machen. Zuerst also den nassen Putz von den Wänden holen, damit es austrocknen und später ein neuer Putz angebracht werden kann. Die Stemmarbeiten ziehen sich über den ganzen Tag, abends fallen sie in ihre Schlafsäcke, die sie im obersten Stockwerk, das vom Wasser verschont blieb, aufgeschlagen haben; bei Handylicht, Strom aus der Steckdose gibt es nicht. Am nächsten Tag werden sie gebeten, bei einem Umzug zu helfen.

Mit gebotener Zurückhaltung dokumentierte Christopher Frings die Lage in Dernau.

Also wird ein Möbelwagen von oben bis unten und vorne bis hinten vollgepackt, mit dem Hab und Gut, das einer Familie nach der Flut übrig geblieben ist. Die Leute müssen vorübergehend in eine andere Bleibe ziehen, ihr Zuhause ist gerade kein Zuhause mehr. Ein Einzelschicksal, von dem es Tausende gibt. „Hilfe ist weiterhin nötig“, erzählt Christopher Frings. Noch vier Mal war er in Dernau, um wieder mitanzupacken oder um Spenden abzugeben, die er privat eingesammelt hat. Mittlerweile ist im Ort eine Behelfsinfrastruktur wiederaufgebaut, doch es werden noch immer Häuser abgerissen.

„Von Normalität kann noch lange keine Rede sein“, bedauert er. Deshalb wird unser Kollege auch im nächsten Jahr wieder ins Ahrtal fahren. Wer Interesse hat mitzufahren, um mitanzupacken – „sehr gerne!“ ❮

VORSICHT AUCH BEIM LESEN VON UNFALLSTATISTIKEN!

» Das Leben kann gefährlich sein, also auch die Arbeit. Sicherheitsvorschriften mögen manchmal übertrieben oder gar lästig klingen, ein Blick in die Unfallstatistik aber lässt ihren Sinn erkennen. Bei uns wird es in diesem Jahr wohl zu 427 Arbeitsausfalltagen kommen, die 604 Kalendertagen entsprechen. Ursache waren sechs Unfälle, darunter ein komplizierter Beinbruch und ein Fersenbruch, die anderen waren Schnitt- und Risswunden.

Jeder Unfall ist für mich einer zu viel – und Anlass, unsere umfangreichen Schutzmaßnahmen zu überdenken. Dabei hilft auch ein Blick ins Verbandsbuch, darin sind bis jetzt 83 Einträge nachzulesen. Aber: Grobe Fahrlässigkeit ist aus keinem Fall abzulesen. Der Arbeitsalltag bei der LINEG bringt – leider – eine gewisse Gefahr mit sich. Kolleginnen und Kollegen von uns sind zum Beispiel auch in unwegsamen Gelände unterwegs.

Umso wichtiger sind regelmäßige Schulungen und ausreichende Arbeitsschutzkleidung von Kopf bis Fuß. Dafür haben wir in den vergangenen Jahren viel Zeit und Geld ausgegeben. Der Erfolg, in diesem Zusammenhang eigentlich ein unpassendes Wort, schlägt sich in der Statistik nieder. Die Unfallhäufigkeit bei der LINEG liegt ungefähr im Durchschnitt unserer Berufsgenossenschaft: 12,8 Unfälle gegenüber 10,8 Unfälle je 1 Million Arbeitsstunden.

Alles nicht so schlimm? Doch, schon. Deshalb: Gute Besserung an die Kollegen! «

FRANK BUHL
ARBEITSSICHERHEIT
Hat sich in mehr als 30 Jahren bei der LINEG übrigens selbst auch ab und zu schon verletzt.

KONTAKT: buhl.f@lineg.de

VERÄNDERUNG TUT GUT, AUCH PERSÖNLICH

» Der britische Naturforscher Charles Darwin soll gesagt haben: „Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, sondern eher diejenige, die am ehesten bereit ist, sich zu verändern." Ich finde, dieser Spruch passt – auch aufs Arbeitsleben.

Zur LINEG kam ich als Hauptschüler. Mittlerweile arbeite ich im Instandhaltungsmanagement. Meine Aufgaben bringen es mit sich, dass ich fachbereichsübergreifend und an einigen größeren Umstellungsprojekten beteiligt bin, SAP-PS zum Beispiel. Das alles hat nicht mehr viel mit dem Beruf, den ich damals auf einer Kläranlage erlernt habe, zu tun: Ver- und Entsorger, heute Fachkraft für Abwassertechnik. Irgendwann aber merkte ich, ich bin noch nicht fertig. Ich habe dann eine weitere Ausbildung gemacht – zum Abwassermeister.

Klar, mein Weg war hart. Ich musste viel lernen, aber ich habe es geschafft. Auch, weil ich an mir gearbeitet habe. Sich weiter zu entwickeln, hat aber nicht allein etwas mit Bildung zu tun. Dazu gehörte bei mir auch ein guter Chef, der mich gefordert und gefördert hat. Ein Glücksfall, den ich auch letztendlich mit meinem neuen Chef erlebe; er ist übrigens erstmals jünger als ich. Er überlässt mir Aufgaben, die ich mit Leidenschaft erfüllen kann. Mir ist bewusst, dass es bei der LINEG in Zukunft weitere Umstellungen und viel Arbeit geben wird. Doch ich freue mich darauf, denn Veränderungen können gut sein. «

INGO HUNGERBACH
INSTANDHALTUNGSMANAGEMENT
Privat bleibt er sich treu – Musik hört er am liebsten live, besonders gerne auf dem Festival Open Flair.

KONTAKT: hungerbach.i@lineg.de

ALLES AUF EINER KARTE!

AUF DEN ERSTEN, FLÜCHTIGEN BLICK SIEHT DER UMRISS UNSERES VERBANDSGEBIETES AUS WIE EIN TINTENKLECKS ODER DAS ERGEBNIS EINES BLEIGIESSENS. ABER NATÜRLICH WURDEN DIE GRENZEN AMTLICH FESTGELEGT. 624 QUADRATKILOMETER IST DAS LINEG-LAND GROSS; FRÜHER WAR ES NOCH SEHR VIEL GRÖSSER. DOCH BLEIBEN WIR IN DER GEGENWART – UND ENTDECKEN EIN PAAR BESONDERE PUNKTE.

Wer unser Verbandsgebiet einmal auf seinem Grenzverlauf umrunden möchte, muss 153,3 Kilometer zurücklegen. Das entspricht in etwa der Strecke zwischen Kamp-Lintfort und dem belgischen Lüttich. Apropos Ka-Li: Dass ausgerechnet hier unsere Verwaltung beheimatet ist, passt insofern, weil hier auch der geografische Mittelpunkt des LINEG-Landes zu finden ist – 78 Meter südlich der stillgelegten Grundwasserpumpanlage Halfmannshof 2, die Koordinaten lauten 51°31'17"N 6°32'27"O.

Unbedingt anzumerken ist: Übliche Randerscheinung eines Mittelpunktes ist die Diskussion darüber. Weil es verschiedene Arten gibt, den Mittelpunkt einer Landfläche zu bestimmen. Unsere Kollegin Claudia Nagels hat die automatische Schwerpunkt-Berechnung der GIS-Anwendung gewählt.

Unzweideutig sind vier weitere Extrempunkte unseres Verbandsgebietes. Der nördlichste Punkt befindet sich in der Reeser Schanz bei Xanten, ziemlich genau dort, wo die Rheinfähre nach Rees übersetzt (51°45'18"N 6°24'09"O). Der östlichste Punkt ist in der Rheinaue in Duisburg-Rheinhausen zu verorten, nahe der Eisenbahnbrücke nach Hochfeld (51°24'14"N 6°44'43"O). Der südlichste Punkt liegt im Norden von Krefeld, in einem Gewerbegebiet zwischen einem Discounter und einem Schnellimbiss (51°20'49"N 6°32'27"O). Und der westlichste Punkt ist in Sonsbeck-Labbeck, am Rand des Uedemer Hochwaldes, zu lokalisieren (51°39'20"N 6°21'12"O). «

Übrigens: Die Ostgrenze unseres Verbandsgebietes ist seit diesem Jahr sozusagen Teil eines Unesco-Welterbes: des Niedergermanischen Limes. Die alte Grenze zwischen Germanien und dem Römischen Reich wird auch nasser Limes genannt, sie entsprach weitgehend dem Verlauf des Rheins.

DER RHEIN, EIN RÄTSEL

WAS WÄRE DIE LINEG OHNE DIESEN GROSSEN FLUSS? UM IHREN WICHTIGSTEN WASSERKÖRPER ÄRMER. DER STROM PRÄGT UNSERE ARBEIT, AUCH DIE LANDSCHAFT, VIELE MENSCHEN – UND GIBT DER REGION IHREN NAMEN. ABER WER VON UNS IST EIN WASCHECHTER NIEDERRHEINER?

1.) Der Rhein gilt als einer der bekanntesten Flüsse der Welt. Das hat mehr mit der Kunst und Politik zu tun als mit dem Wasser. Ein Beispiel: Nach heutigen Erkenntnissen gibt es auf der Erde mindestens 180 Flüsse, die länger als der Rhein sind. **Aber wie lang ist der Rhein von den Quellen bis zur Mündung?**
a) ca. 1.036 km b) ca. 1.230 km c) ca. 1.320 km

2.) Der Rhein bildet ein natürliches Hindernis, auch wird der Fluss gerne als Staatsgrenze genutzt. Wie bewusst oder willkürlich solche Grenzen gezogen wurden, ist besonders in einem Drei-Länder-Eck zu sehen. Am Rhein gibt es drei davon. **Aber welches Land ist in allen drei dieser Ecken zu finden?**
a) Deutschland b) Frankreich c) Schweiz

3.) Im Rhein zu baden ist in der Schweiz ein Volksvergnügen. In Deutschland ist es zwar grundsätzlich nicht verboten, gilt aber als gefährlich. Weniger wegen der Wasserqualität, die besser wird, als wegen des Schiffsverkehrs und der Strömung. **Aber welcher Politiker schwamm einst im Taucheranzug durch den Rhein?**
a) Wolfgang Thierse b) Klaus Töpfer c) Jürgen Trittin

4.) „Wer am Rhein wohnt, der bekommt auch mal nasse Füße." Diese Fluss-Weisheit bedeutet: Ein Hochwasser gehört zu einem Leben am Wasser dazu, insbesondere wenn ein Strom so brutal begradigt und so flächendeckend eingedeicht wurde, wie der Rhein. Auch darum gab es im 20. Jahrhundert gleich mehrere sogenannte Jahrhunderthochwasser.
Aber wie viele genau?
a) 2 b) 3 c) 4

5.) „Zum Rhein – gehört der Rheingold!" Mit diesem Slogan warb die Deutsche Bahn für ihren Schienenstar, der planmäßig zwischen 1928 und 1987 am Rhein entlang rollte, heute nur noch für Sonderfahrten. Benannt wurde der Luxus-Zug nach dem Schatz der Nibelungen, der im Rhein versenkt worden sein soll. **Aber von wem?**
a) Hagen b) Kriemhild c) Siegfried

6.) Die Rhein-Romantiker haben es sogar geschafft, aus einem nackten Felsen bei St. Goar eine Femme fatale zu machen. Die Loreley hat zwar unzählige Schiffer auf dem Gewissen, dennoch wird sie geliebt. Ebenfalls ein literarisches Denkmal wurde Johanna Sebus aus Brienen bei Kleve gesetzt, die 1809 im Rhein ertrank. **Aber von welchem Dichter?**
a) Heine b) Goethe c) Schiller

7.) Atomkraftwerke wurden gerne am Rhein gebaut, weil viel Wasser zum Kühlen da ist. Drei Bauten wurden durch Bürgerproteste verhindert: die Brüter in Kalkar, Wyhl am Kaiserstuhl und Kaiseraugst in der Schweiz. **Welches Kernkraftwerk ging 1986 in Betrieb und wurde 2001 wegen Mängeln abgeschaltet, das in ...**
a) Köln-Mülheim b) Mülheim-Heißen c) Mülheim-Kärlich?

8.) Es gibt zwar bloß ein Emmerich in Deutschland, aber damit wirklich jedem klar ist, wo genau dieser Ort liegt, beschloss die Stadt vor einigen Jahren, ihren Namen um eine große Kleinigkeit zu erweitern. Seitdem heißt es dort offiziell: Emmerich am Rhein. **Aber welche Stadt gibt es nicht?**
a) Klein am Rhein b) Stein am Rhein c) Weil am Rhein?

GEWINNSPIEL:
Jeden Lösungsbuchstaben mit jeweiliger Frageziffer aufschreiben und per Mail schicken an: kommunikation@lineg.de.

Einsendeschluss ist der 21. Januar 2022.
Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Bildbände „Niederrhein von oben" (Klartext Verlag, Essen). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die WasserKlasse wurde gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW.

Nina Felgenhauer

Claudia Goormann

WISSEN AUF RÄDERN

LEBENDIG UND LEHRREICH, ABER NIE LANGWEILIG. MIT UNSERER WASSERKLASSE BIETEN WIR EINEN UNTERRICHT DER BESONDEREN ART AN. DER ROLLENDE BILDUNGSBUS DER LINEG FÄHRT ZU KITAS UND AN SCHULEN, UM DORT KINDER UND JUGENDLICHE FÜR DIE NATUR ZU SENSIBILISIEREN. UNSER ANGEBOT IST KOSTENLOS – UND FUNKTIONIERT AM BESTEN DA, WO ALLES IM FLUSS IST: AM WASSER.

An Bord sind: Nina Felgenhauer, Biologin der LINEG, und Claudia Goormann, freiberufliche Umweltpädagogin. Sie tauchen auf spielerische Weise und jeweils altersgerecht in die heimische Tier- und Pflanzenwelt ein. Unterstützt werden sie von unserer neuen Kollegin Anna Schrader, die Ökologin fing im Sommer dieses Jahres bei uns an. Ebenfalls manchmal mit dabei: Dr. Carmen Gallas, unsere erfahrene Biologin aus dem Labor.

Unsere WasserKlasse ist mit Keschern und Mikroskopen, Büchern und Plakaten ausgestattet. So können wir ein naturnahes Erlebnis mit praktischer Umweltbildung kombinieren. Zum Beispiel an der Großen Goorley in Kamp-Lintfort oder am Plankendickskendel in Neukirchen-Vluyn. Für Kindergartenkinder ab vier Jahren bietet sich das Thema „Emma hat Hunger“ an. Für Vor- und Grundschulkinder sind „Bachflohkrebse und Co“ spannend. Ältere Schülerinnen und Schüler können sich mit Fragen rund um die Themen „Mikroplastik in Gewässern“ oder „Renaturierung eines Gewässers“ befassen. Übrigens: Auf Anfrage bieten wir auch ein spannendes Lernprogramm für Erwachsene an. Unser Ziel ist es, Menschen jeder Altersklasse mit unserem Angebot zu erreichen, um für einen achtsamen, respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Grundlage unseres Lebens zu werben: mit dem Wasser. Es ist keine Handelsware, sondern einer der wichtigsten Rohstoffe auf unserer Erde – und deshalb ein schützenswertes Gut. Unser Gewässerbus ist in allen Städten und Gemeinden im LINEG-Gebiet unterwegs: in Alpen, Kamp-Lintfort, Issum, Moers, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg, Rheurdt, Sonsbeck und Xanten sowie im linksrheinischen Duisburg.

Die WasserKlasse gilt als ein umweltpädagogisch wertvolles Projekt und wird deshalb finanziell vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Deshalb war auch Jürgen Klingel von der Bezirksregierung Düsseldorf mit dabei, als wir die WasserKlasse im Herbst der Presse vorgestellt haben.

Dabei haben wir auch den rund dreiminütigen Werbefilm gezeigt, den wir im Sommer am Lohkanal in Orsoy bei Rheinberg gedreht haben. Die Kamera führte dabei Karl Banski, Fotograf und Filmemacher. Hauptdarsteller waren Aaron und Anna, Jana und Johanna sowie Mia und Sophia, sechs Kids vom Niederrhein, die an jenem Nachmittag nicht nur viel gelernt haben – sondern ganz viel Spaß hatten, wie im Film zu hören und zu sehen ist. <

WasserKlasse – Film ab!
Das 3-Minuten-Video ist über unsere Homepage abzurufen (Link: Service, WasserKlasse), dorthin führt auch dieser QR-Code.

Buchungen laufen über unsere Kollegin Nina Felgenhauer,
Tel. 02842 / 960-508,
E-Mail: felgenhauer.n@lineg.de.

EINE UNGEWÖHNLICH KURZE SITZUNG

ZWEI GENOSSENSCHAFTSVERSAMMLUNGEN AN EINEM TAG – SO ETWAS HAT ES IN DER 108-JÄHRIGEN GESCHICHTE DER LINEG BISHER NUR SEHR SELTEN GEGEBEN. ABER ES IST GERADE EINE BESONDERE ZEIT, IN DER WEGEN DER CORONA-LAGE VIELES ANDERS IST. AM ENDE DES TAGES WURDE DER JAHRESABSCHLUSS 2020 UND DER JAHRESBERICHT 2020 ABGENOMMEN UND DER VORSTAND ENTLASTET. FÜR KARL-HEINZ BRANDT WAR ES DIE LETZTE ZUSAMMENKUNFT DIESER ART, IM NÄCHSTEN JAHR WIRD ER IM RUHESTAND SEIN.

Keine fünf Minuten, und die 108. Genossenschaftsversammlung der LINEG war vorbei. Neun Delegierte zu wenig hatten sich – wegen der unsicheren Corona-Lage – in der Glückauf-Halle in Duisburg-Homberg eingefunden; laut Satzung war das Gremium damit nicht beschlussfähig. Dem LINEG-Gesetz nach kann in einem solchem Fall umgehend eine neue Genossenschaftsversammlung einberufen werden, die satzungsgemäß beschlussfähig ist: Es gilt dann die einfache Mehrheit. So geschah es auch. Die zeitliche Verzögerung kostete 15 Minuten, die niemanden der Anwesenden störte. Im Gegenteil, der Versammlungsvorsitzende Jürgen Eikhoff blickte durch die Reihen hinweg in schmunzelnde Gesichter, sofern dies hinter den Gesichtsmasken zu erkennen war.

Die wichtigsten Erkenntnisse der 109. Genossenschaftsversammlung waren: Nach dem Bericht des genossenschaftlichen Rechnungsprüfers wurde der Jahresabschluss 2020 einstimmig abgenommen. Im Anschluss daran wurde der Vorstand entlastet, ebenfalls einstimmig. Unsere Geschäftsbereichsleiterin Finanzen, Birgit Dombrowski, stellte den Wirtschaftsplan 2022 vor, der ohne Nachfragen zur Kenntnis genommen wurde. Erfreulich in diesem Zusammenhang: Die LINEG strebt an, die Beiträge für Städte und Gemeinden im nächsten Jahr stabil zu halten; so wie in den vergangenen 20 Jahren.

Das wichtigste Thema dieses Jahres sprach Karl-Heinz Brandt an: das Starkregenereignis im Sommer sowie die Folgen der Flutkatastrophe in Teilen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. „Kann so etwas wie im Ahrtal auch am Niederrhein passieren?“, lautet die Frage, die seitdem immer wieder an die LINEG gestellt wird. Unser Vorstand versicherte, dass wir alles dafür tun, um uns auf extreme Starkregenereignisse vorzubereiten. Auch verwies er darauf, dass die topographischen Verhältnisse am flachen Niederrhein andere sind als in der bergigen Eifel. Mit Blick auf den fortschreitenden Klimawandel kündigte er an, dass sich die LINEG mit ihrem Fachwissen in den Prozess von kommunalen Klimaanpassungen stärker einbringen kann – und möchte. Das sei eine wichtige Zukunftsaufgabe, die er seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin unbedingt mit auf den Weg geben möchte. <

Jede Genossenschaftsversammlung will gut organisiert sein. Bei uns sorgt Ines Mickels dafür.

ES KOMMT DARAUF AN… ODER: ALLES, WAS RECHT IST

» RECHT? Ist das nicht furchtbar trocken? – Nein, ich arbeite doch für einen Wasserverband… und tatsächlich ist die interne Rechtsberatung nicht nur wegen des nassen Elements nicht trocken. Neulich wurde bei der LINEG angefragt, ob diese nicht bereit wäre, eine „Laubrente“ zu bezahlen. Nein, es war nicht am 1. April. Ja, eine Laubrente gibt es. Vorweg zur Beruhigung: Die LINEG ist nicht verpflichtet, Laubrenten zu zahlen.

Rein hypothetisch könnte ein solcher Anspruch entstehen, wenn der Laubfall von einem Grundstück für ein Nachbargrundstück „unzumutbar“ wäre. Ob diese Unzumutbarkeit vorliegt, wird von Gerichten streng geprüft. Bäume werfen nun einmal Laub ab, und Bäume sind wichtig. Das wissen sogar Juristen. Deswegen soll nicht riskiert werden, dass Bäume gefällt werden, nur um nicht laubrentenpflichtig zu werden.

Es gibt daher einige Urteile zur Laubrente, ganz überwiegend mit dem Tenor: „Es besteht kein Anspruch auf Laubrente.“ Bäume sind Bäume, Laubfall im Herbst ist hinzunehmen. Nur wenn die Bäume von Eigentümern überhaupt nicht kontrolliert, trotz Aufforderung nie zurückgeschnitten, keine Grenzabstände eingehalten werden, nicht unter Umweltschutz stehen, nur dann prüfen Gerichte, ob es vielleicht einen Grund geben könnte… Letztlich ein Bespiel dafür, warum Juristen und Juristinnen keine „rechtssicheren“ Aussagen treffen, sondern immer „Das kommt drauf an“ antworten ☺. «

FRIEDERIKE DEUTZMANN
RECHT / REVISION
Mag Wasser und alles mit Buchstaben.

KONTAKT: deutzmann.f@lineg.de

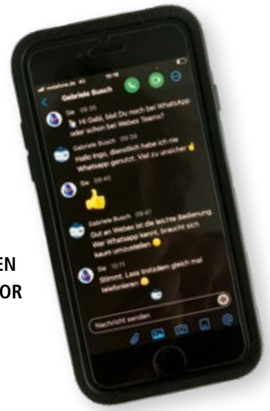
HEY, WHATSAPP – WIR MÜSSEN REDEN!

» Es ist so einfach mit dir, so unkompliziert. Wirst du auch weiterhin für private Zwecke, z.B. zum Versenden von niedlichen Katzenvideos genutzt, kannst du uns leider für interne LINEG-Belange nicht mehr dienen.
Kannst du doch mal eben standortbezogene Informationen teilen, wenn eine Person sich im linksniederrheinischen Dschungel nicht zurechtfindet. Ein Foto der Anlage weiterleiten oder bei der Sammelbestellung für die Mittagspizza unterstützen.
Würdest du nur diese Informationen auch für dich behalten… aber das kannst du uns leider nicht garantieren. Somit haben auch wir einfach kein Vertrauen mehr in dich – so können wir unsere Beziehung nicht weiterführen. Wir haben dir doch so viel Internes anvertraut. Viele Erinnerungen haben wir gemeinsam geteilt, waren aber dabei doch niemals allein.
Deswegen haben wir da jetzt jemand anderen – sein Name ist Webex… Webex Teams. Er kann vielleicht noch nicht so viel wie du, aber wir haben dafür gesorgt, dass unsere Chats nicht an Unbefugte übermittelt werden. Das ist uns in der heutigen Zeit wichtiger denn je.
Es ist ein Risiko, doch auch eine Chance zugleich. Wird es auch erst einmal schwer, dich zu vergessen, können wir dir nur für die gemeinsame Zeit danken. Vielleicht versuchst du zukünftig noch an deiner Einstellung zur Verschwiegenheit zu arbeiten. Mach's gut! «

CHRISTOPHER KRAUSE
INFORMATIONSTECHNOLOGIE
Im Berufsleben digital, privat eher mit Vinyl und 36mm-Filmkamera unterwegs.

KONTAKT: krause.c@lineg.de

WEBEX TEAMS STATT WHATSAPP



SCHLUSS MIT WHATSAPP BEI DER LINEG. NACH DEM 31. JANUAR 2022 IST EINE NUTZUNG ZU BETRIEBLICHEN ZWECKEN NICHT MEHR ERLAUBT. GRUND DAFÜR IST VOR ALLEM DER FEHLENDE DATENSCHUTZ. ABER: EINE ALTERNATIVE KANN BEREITS JETZT GENUTZT WERDEN: WEBEX TEAMS.

Das Problem ist: Mit jeder Nutzung von WhatsApp werden alle Einträge aus dem Adressbuch des Smartphones an den Dienstbetreiber übermittelt. In diesem Fall an den Konzern des Facebook-Gründers Mark Zuckerberg. Jede Telefonnummer mit den dazu gehörigen Vor- und Nachnamen sowie sonstigen Einträgen landet auf Servern seines Unternehmens in den USA – und wird dort im Firmen-Universum verarbeitet. Zum Beispiel, um Nutzern gezielt Werbung anzuzeigen.

WhatsApp-Nutzer stimmen diesem Vorgehen zu, wenn sie bei der Installation des Programmes die Allgemeinen Geschäftsbedingungen bestätigen. Genau das müssen rein rechtlich auch alle Personen aus dem Adressbuch machen, damit deren Daten von WhatsApp weiterverarbeitet werden dürfen. Bloß – wer kümmert sich darum? Hand aufs Herz: wenige bis niemand.

Ein Verstoß gegen Datenschutzrichtlinien kann zum Teil empfindliche Bußgelder nach sich ziehen. Deshalb verbieten immer mehr Unternehmen die betriebliche Nutzung von Whatsapp, darunter zum Beispiel der DFB und, als erster Dax-Konzern, Continental. Bei der LINEG wird der Einsatz von WhatsApp bisher stillschweigend geduldet – bis jetzt.

Noch bis zum 31. Januar 2022 darf der umstrittene Messenger-Dienst bei uns betrieblich genutzt werden. Danach muss Webex Teams zum Einsatz kommen. Also der Messenger Dienst des Unternehmens Cisco, das uns allen ein Begriff ist: Wir nutzen bereits deren Video-Konferenzsystem. Daher wissen wir technisch und datenschutzrechtlich, mit wem wir es zu tun haben.

Wichtig für alle WhatsApp-Nutzer: Dieser Messenger Dienst wird auf den Diensthandys nicht automatisch gelöscht! Privat kann und darf er weiterhin genutzt werden. Nur eben nicht mehr dienstlich. Praktisch wird es so sein, dass zum Stichtag alle betrieblichen Kontakte automatisch aus dem Adressbuch von WhatsApp gelöscht werden.

Wichtig für alle Webex-Teams-Nutzer: Das Programm ist bereits flächendeckend bei der LINEG installiert, sämtliche Dienstkontakte sind schon hinterlegt. Alle haben Zugriff darauf, über den Rechner und /oder übers Mobilgerät. In jedem Fachbereich wurde eine Kollegin oder ein Kollege geschult, um bei der Umstellung zu helfen. Der neue Kommunikationskanal kann ab sofort genutzt werden. Nur Mut, denn Webex Teams funktioniert ähnlich wie WhatsApp – einfach und schnell. ‹

3 SCHRITTE:
VON WHATSAPP ZU WEBEX TEAMS

_ IT sperrt WhatsApp dienstlich
Aber: Privat chatten ist weiter möglich.
_ IT hat Webex Teams bereits installiert:
Also: Jeder Nutzer kann sofort starten.
_ IT bietet Hilfe bei der Nutzung:
Fragen an: support@lineg.de oder in dringenden Fällen unter -555.

3 VORTEILE
VON WEBEX TEAMS

1. Funktionalität ähnlich wie bei WhatsApp: Versand von Fotos, Videos, Dokumenten und mehr.
2. Nutzung am PC und am Handy möglich: Alle können den Dienst überall nutzen, auch auf privaten Geräten.
3. Datenschutz nach deutschem Recht: Keine automatische Übermittlung privater Daten ins Ausland.

LECKERE WEIHNACHTEN

ES MUSS TATSÄCHLICH NICHT IMMER KAVIAR SEIN. INGO WAGNER ZEIGT UNS, WIE WIR DAS FESTMAHL VERSÜSSEN KÖNNEN. MIT EINER SPEKULATIUS-CREME AN GLÜHWEIN-PFLAUMEN.

ZUTATEN

200 g	Gewürzspekulatius	15 g	Butter
500 ml	Milch	1 El	Salz
1 Tl	Vanillezucker	1 Glas	Pflaumen (oder 400 g tiefgekühlt)
4	Eigelbe	200 ml	Glühwein
70 g	Zucker	eine	Zimtstange
6 Blatt	Gelatine	eine	Nelke
2 Beutel	Eiswürfel, bereits gefroren	80g	Zucker
500 ml	Sahne geschlagen	2 Tl	Speisestärke

ZUBEREITUNG

1. **Die Gelatine** in warmem Wasser einweichen, die Scheiben einzeln aber versetzt übereinanderlegen. Eigelb, Zucker, Vanillezucker und Milch im Topf auf kleiner Flamme unterrühren und auf 70 Grad Celsius erhitzen. Die eingeweichte Gelatine der Creme hinzugeben, solange mit dem Löffel umrühren, bis die Gelatine aufgelöst ist. 100 Gramm zerbröckelte Spekulatius hinzugeben.
2. **Eiswürfel** in eine Schüssel füllen, mit kaltem Wasser und 1 Esslöffel Salz auffüllen. Den Topf mit der Creme auf dem Eiswasser kalt umrühren. Wenn die Creme anzieht, fester wird, die geschlagene Sahne unterheben.
3. **Die Creme sofort und portionsweise in Schälchen füllen und kaltstellen. Für den Genuss am selben Tag in den Kühlschrank stellen, für später in den Gefrierschrank**.
4. **Vor dem Servieren** restliche Spekulatius zerbröseln, in Butter leicht anrösten und portionsweise verteilen.
5. **Glühwein,** Pflaumensaft (aus Glas), Zimtstange, Nelke und Zucker langsam im Topf einköcheln, mit Stärke abbinden – dann die Glühwein-Pflaumen auf einem Teller zur Creme geben.

KOCH UND KOLLEGE: INGO WAGNER

Ingo Wagner kann nicht nur mit Wasser kochen. Unser Kollege von der Kläranlage in Duisburg-Rheinhausen war früher in der Gastro-Branche tätig. Er war Sous-Chef im Walsumer Hof in Duisburg und im Wasserbahnhof in Mülheim, Küchenchef in der Küppersmühle in Nettetal… Seine Leidenschaft fürs Braten, Flambieren und Pochieren hat er nicht verloren. Zwei Mal schon lud er uns zu einem digitalem Uku-Kochabend ein. Nächstes Jahr wird er uns in jeder Ausgabe des LINEG-Magazins ein saisonales Rezept servieren. ‹

DREI BUCHSTABEN, EIN GEDANKE: WIR!

» Uku? Was das ist, fragen sich besonders all jene, die neu bei der LINEG sind. Um es kurz zu machen: Uku steht für Unternehmenskultur. Im Internet heißt es: „Die Unternehmenskultur ist ein bedeutender Erfolgsfaktor im Unternehmen als Treiber für die Motivation und Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihre Leistungsfähigkeit sowie die Attraktivität des Arbeitsplatzes."
Bei der LINEG wurde 2000 ein Uku-Team ins Leben gerufen. Viele Jahre lang trieb unsere Kollegin Evelyn Schneewind mit viel Herzblut die Uku-Aktivitäten voran. Als sie in den Ruhestand ging, übernahm ich diese Aufgabe. Seitdem warte ich darauf, das Projekt mit Leben zu füllen. Leider lässt Corona viele Ideen platzen.
Immerhin: Die Pandemie macht erfinderisch. Im März gab es unseren ersten virtuellen Kochabend. Auf digitalem Weg kamen 18 aus unseren Reihen zusammen. Ein Anfang. Im November dann eine Wiederholung, die genauso lecker war.
Natürlich ist diese Art von Uku-Maßnahme für uns alle neu und gewöhnungsbedürftig. Doch im Moment ist es wohl die einzige Form, wie wir zusammenkommen können. Viele, vor allem neue Kolleginnen und Kollegen, kennen sich nur vom Namen oder nur aus dem eigenen Arbeitsbereich. Uku bietet uns die Chance, uns besser und anders kennenzulernen. Deshalb meine Bitte an alle: Her mit den Ideen für unsere nächsten Uku-Veranstaltungen! «

STEPHANIE GUSAKOVA
ORGANISATION
Als sie bei uns anfing, hieß sie noch van Deyk, im August heiratete sie, zum Glück – ohne Maske.

KONTAKT: gusakova.s@lineg.de

HERZLICH WILLKOMMEN BEI DER LINEG!

DER ERSTE ARBEITSTAG IST IMMER ETWAS BESONDERES. AUFREGUNG UND ANSPANNUNG GEHÖREN DAZU, EIN WENIG UNGEWISSHEIT AUCH, SOWIE HOFFENTLICH VORFREUDE. UND EGAL WAS PASSIERT – DER BEGINN DES BERUFSLEBENS BLEIBT UNVERGESSEN. FÜR UNSERE SIEBEN NEUEN AZUBIS FING DAS LINEG-LEBEN MIT EINER FAHRT INS BLAUE AN.

Der erste Eindruck zählt. Deshalb ist das Ankommen in einem Unternehmen so wichtig, neudeutsch: Onboarding. Erfahrene Kolleginnen und Kollegen wissen das. Petra Bellinger, Florian Haus, Andre Jochums und Ulrike Stankovic organisierten mit viel Mühe und Herzblut den ersten Arbeitstag unserer neuen Auszubildenden.

Im August 2021 fingen bei uns an: Rebecca Boemans (Vermessungstechnikerin), Max Hoffmann (Fachkraft für Abwassertechnik), Leonard Gottlieb (Fachkraft für Wasserwirtschaft), Linus Neukirchen (Konstruktionsmechaniker), Florian Schirmer (Konstruktionsmechaniker), Justin Panke (Wasserbauer) und Yoshua Kempchen (Wasserbauer).

Los ging's morgens um acht Uhr in der Verwaltung. Mit einer herzlichen Begrüßung durch Holger Michels, Vorsitzender Personalrat, Claudia Nagels, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, und Thomas Wiehle, Fachbereichsleiter Personal. Dann klärte Peter Swietlik über die Gewerkschaft Verdi auf, auch wurden erste Grundlagen der Arbeitssicherheit vermittelt.

Mit einem Reisebus (Corona-Regeln!) ging es zur Werkstatt. Unser Kollege Jan Knühmann führte die Azubis übers Gelände stellte Werkstattleiter Guido Schütz, Fachbereichsleiterin Lena Horn und Ausbilder Christian Wetzels vor. Danach ging es zur Vorflutpumpanlage Leyenburg in Neukirchen-Vluyn und zur Kläranlage in Rheinberg, die unser Kollege Alexander Bruns vorstellte. Hier wartete auch unsere Biologin Nina Felgenhauer mit der LINEG-Wasser-Klasse. Ebenfalls mit vor Ort: unsere Jugend- und Auszubildendenvertreter Alissa Artz, David Fuchs und Lars Michels (für ihn rückte später Levin Jäkel nach). An der Verwaltung endete ein langer aber kurzweiliger Tag, der zeigte, wie vielseitig die LINEG ist. ❮

BETTINA PFEIFFER, UNSERE NEUE EINKAUFSLEITERIN.

BLIND-DATE-INTERVIEW

1. GRUNDSÄTZLICH: WASSER – STILL ODER SPRUDELND?
Hihi, weder noch. Am liebsten mag ich Medium. Aber im Sommer, wenn es sehr warm ist, trinke ich gerne stilles Wasser.

2. ANS MEER ODER IN DIE BERGE?
Da eines meiner Hobbys Wellenreiten ist – ans Meer. Wenn möglich, fahre ich einmal im Jahr an den Atlantik. Wegen der hohen Wellen.

3. HEISS BADEN ODER KALT DUSCHEN?
Um wach zu werden, tut eine kalte Dusche gut. Im Winter darf es gerne auch mal eine schöne warme Wanne sein, da ich eine kleine Frostbeule bin.

4. HÄNDELS WASSERMUSIK ODER „SMOKE ON THE WATER"?
Gitarre und Schlagzeug müssen dabei sein, deshalb „Smoke on the water". Ich höre gerne Alternative Rock, ein bisschen Punk, aber auch Chansons und, sehr gerne, Johnny Cash.

5. LIEBER INS FREIBAD ODER AN DEN NATURSEE?
Natürlich zum Natursee. Mit meinem SUP Board bin ich oft an der Sechs-Seen-Platte in Duisburg unterwegs, auch an der Xantener Nordsee.

6. KOCHEN – NUR MIT WASSER ODER AUCH MIT WEIN?
Wenn ich zum Beispiel eine leckere Pasta-Sauce mache, dann darf da auch ein Schuss Weißwein hinein. Neben der italienischen mag ich auch die asiatische Küche.

7. BEI REGENWETTER: AUF DEM SOFA LÜMMELN ODER DOCH RAUS?
Wenn es richtig kalt und nass ist, mache ich es mir gemütlich. Für alle anderen Wetter gibt es gute Regenklamotten – und dann geht es ab nach draußen.

8. HUMOR – EHER SAFTIG ODER TROCKEN?
Trocken. Und schwarz. Britischen Humor à la Monty Phyton finde ich gut, gerne gewürzt mit einer Prise Sarkasmus.

NEUE BROSCHÜRE

„PERSONALNACHRICHTEN"

Namen sind Nachrichten. Alte Journalistenweisheit, die auch für den Flurfunk der LINEG gilt. Personalnachrichten wurden bisher in den LINEG-Notizen veröffentlicht. Ab sofort sollen Mitteilungen über Einstellungen, Dienstjubiläen, Ruhestände… in einer Broschüre veröffentlicht werden; Erscheinungsweise: alle drei Monate.
Die erste Ausgabe für das Jahr 2021 liegt jetzt aus.
Inhalt: Regina Willems I Gestaltung: Gabi Busch
Druck: Susanne Thekook

Anregungen bitte unter Ruf -105 oder busch.g@lineg.de.

WER WAR EIGENTLICH FRIEDRICH HEINRICH?

Friedrich von Diergardt, der Vater des Namensgebers.

SEIN DOPPELTER VORNAME KLINGT FÜR UNS – VERTRAUT. DIE STRASSE, AN DER UNSERE VERWALTUNG STEHT, IST NACH IHM BENANNT; DIE EHEMALIGE ZECHE AUF DER GEGENÜBERLIEGENDEN SEITE WAR ES EBENFALLS. DOCH SCHON BEI DER FRAGE NACH SEINEM NACHNAMEN WISSEN DIE WENIGSTEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN WEITER. DESHALB EIN PAAR ZEILEN ÜBER DIESEN UNS DOCH UNBEKANNTEN HERRN.

Zechenpark Friedrich Heinrich – die Großbuchstaben auf den Betonturm von Schacht 1 sind schon von weitem zu lesen. Sie stehen über einem Ort, an dem etwas mehr als 100 Jahre lang Kohle gemacht wurde. Auf dem gleichnamigen Bergwerk, das mitten in der Stadt ächzte und grollte, hämmerte und ratterte, dampfte und zischte, bei Tag und in der Nacht. Friedrich Heinrich, das war in der Zechenlandschaft des Ruhrgebietes ein klangvoller Name. Die Beute, die hier unter Tage, in 1.000 Metern Tiefe aus der Erde geraubt wurde, war auch im bergmännischen Sinne fett – mit ihr wurde der Kohlenpott und noch viel mehr befeuert.

1912 war Schicht im Schacht. Und je mehr Gras über die stillgelegte Grube und ihre Geschichte wächst, desto mehr verblasst das Wissen über jenen Mann, nach dem der Abbaubetrieb benannt war; sowie die Straße, die noch immer seinen Namen trägt. Jene Allee ist seit Mitte der 1970er Jahre untrennbar mit der LINEG verbunden. Seitdem unsere Verwaltung von Moers nach Kamp-Lintfort gezogen ist – ins alte Verwaltungsgebäude der Zeche. Bloß, wer heute durch das Haus mit der Nummer 64 geht und nach dem Adressengeber unseres Unternehmens fragt, der erntet nicht selten ahnungslose Blicke. Friedrich Heinrich wer?

Die Rede ist von Friedrich Heinrich von Diergardt, dem Sohn des Kommerzienrat Freiherr Friedrich von Diergardt. Der Vater gilt als einer der Wegbereiter der Industrialisierung des Rheinlandes, wurde in Moers geboren und stieg in Süchteln zu einem Samt- und Seidenbaron auf. Über den Junior ist wenig bekannt, sein Name taucht vor allem in Verbindung mit dem Bergbau in Kamp-Lintfort auf. Verbrieft ist, dass er „aus gesundheitlichen Gründen" nicht die Geschäfte des Seniors übernehmen konnte. Ein Foto von ihm ist weder im hiesigen Stadtarchiv aufzutreiben, noch in Viersen, wo er am 17. Dezember 1820 geboren wurde, noch in Bornheim, wo er am 26. März 1887 starb.

Es ist wohl dem Stadtchronisten von Kamp-Lintfort, E. Günter Piecha, zu verdanken, dass der Name Friedrich Heinrich von Diergardt einer interessierten Nachwelt erhalten blieb. Und natürlich dem Rittersgutbesitzer von Schloss Morsbroich selbst. Eigens hatte er dafür gesorgt, nach seinem Tod nicht in Vergessenheit zu geraten, wenigstens namentlich nicht. Indem er einem Abbaufeld für Steinkohle seinen doppelten Vornamen gab. Das außergewöhnlich große Stück Land hatte er von seinem Vater geerbt, damals war es jedoch noch nicht erkundet.

Erst sehr viel später wurden dort Probebohrungen angestrengt, die bewiesen, dass auch hier schwarzes Gold zu holen ist.

Zwar gab es in Kamp-Lintfort noch andere Steinkohlenfelder, die zum Beispiel Rheinland, Rossenray oder Norddeutschland hießen, doch die erste Zeche in Kamp-Lintfort wurde Friedrich Heinrich getauft. Den Namen gaben die Bergbaubetreiber, eine französische Bankengruppe, die den Diergardt'schen Erben das Abbaufeld abgekauft hatten. Am 1. Oktober 1906 wurde die Friedrich Heinrich Aktiengesellschaft mit Sitz in Düsseldorf gegründet, Startkapital: 14 Millionen Mark. Genug Geld, um genügend Kohle zu machen, bis zur Stilllegung des Bergwerk West, wie der Betrieb zum Schluss hieß. Danach hieß es, zurück zu Wurzeln – sprich zum Zechenpark Friedrich Heinrich. ❮

WER MÖCHTE MIT blau. MACHEN?

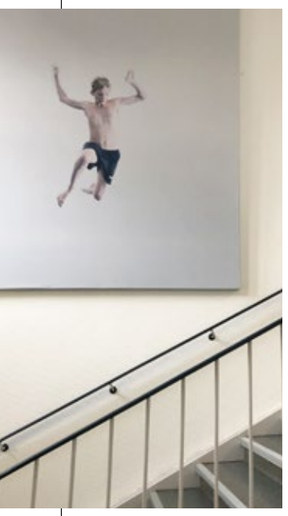
SEIT VIELEN JAHREN GIBT ES DIE „LINEG-NOTIZEN", UNSERE ZEITSCHRIFT FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER. ÖFTER SCHON VERÄNDERTE SIE IHR AUSSEHEN, NUN AUCH NOCH IHREN NÜCHTERNEN TITEL. UNSER VORSCHLAG LAUTET: „blau."

Auch inhaltlich soll sie sich wandeln. In der LINEG steckt so viel Geschichte und stecken so viele Geschichten. Mehr als 300 Menschen arbeiten bei uns. Salopp gesagt ein bunter Haufen, über den sich einiges erzählen lässt.
Öffentlichkeitsarbeit ist Mannschaftssport. Jede Kollegin und jeder Kollege kann sich einbringen. Mit Tipps, Texten oder Fotos. Bisher gab es ein festes Redaktionsteam, zukünftig wollen wir jede Ausgabe mit einer flexibel zusammengestellten Gruppe herausgeben.
Wer also einmal blaumachen möchte, meldet sich bitte bei unserer Kollegin Gabi Busch, Kontakt: -105 oder busch.g@lineg.de.
NUR MUT!
Ach ja, die nächste Ausgabe soll im Frühjahr 2022 erscheinen.

COYO – UNSER NEUES INTRANET

WIR WOLLEN UNS VERNETZEN. EINFACHER, MEHR, SCHNELLER, KURZ: BESSER. HELFEN SOLL UNS DABEI UNSER NEUES INTRANET. GEMEINSAM HABEN WIR UNS FÜR EIN PROGRAMM DER FIRMA COYO ENTSCHIEDEN. WEIL ES UNSEREN ANFORDERUNGEN UND WÜNSCHEN AM MEISTEN ENTSPRICHT. IM FRÜHJAHR 2022 SOLL ES BETRIEBSBEREIT BEI UNS SEIN, ENDLICH..

17 Jahre lang hat das jetziges Intranet uns treue Dienste geleistet. Aber ganz ehrlich, es gilt als längst überlebt. Gemessen an den üblichen IT-Intervallen hat es mindestens drei Technikgenerationen überdauert. Die Bedürfnisse im Bereich der Kommunikation haben sich geändert. Mit dem neuen Intranet wollen wir uns zeitgemäß miteinander verbinden.
Der Vertrag zum Einkauf des Systems ist unterzeichnet, in unseren Fachbereichen IT, Kommunikation und Organisation wird die Einführung von Coyo bei der LINEG gerade vorbereitet. Auch hierbei werden wieder möglichst viele Kolleginnen und Kollegen miteinbezogen. Es bleibt bei unserem Ziel, ein Intranet für alle an den Start zu bekommen.



UNSER TITELHELD:

DER JUNGE, DER IN DIE ZUKUNFT SPRINGT

UND – WIEDERERKANNT?
Die beiden Jungs auf der Titel- und Rückseite hängen bei uns in der Verwaltung. Es sind zwei Fotografiken von Jörg Parsick-Mathieu. JPM stellte im Winter 2010 bei uns aus, zwei Bilder blieben hier.

BILDSCHÖN ODER: TOLLE FOTOS GESUCHT!

Ganz ehrlich, so schön hat wohl noch niemand unsere Vorflutpumpanlage Kohlenhuck in Moers in Szene gesetzt. Es war unser Kollege Marco Hünseler (kleines Foto). Dafür ist er übrigens nicht extra früh aufgestanden, nee, er steht immer ziemlich früh auf. Manchmal packt er seine Kamera mit ein. Und mit ein wenig Geduld, Stichwort Langzeitbelichtung, gelingen ihm dann so herrliche Bilder.
AUFRUF AN ALLE: Bitte mehr davon! Her mit den schönen Fotos. Wir möchten eine Bilddatenbank aufbauen, um uns öffentlich besser darstellen zu können.

Per Mail an unsere Kollegin Alissa Artz, E-Mail-Adresse: artz.a@lineg.de.

AUF WIEDERSEHEN!

KURT JORDAN HÖRT AUF. ER IST DER LETZTE KOLLEGE, DER IN DIESEM JAHR IN DEN RUHESTAND GEHT. 40 JAHRE LINEG LIEGEN HINTER IHM. EIN NACHDENKLICHER, DOCH ZUFRIEDENER BLICK ZURÜCK…

Ein bisschen nervös bin ich schon. Zweifel aber habe ich keine. Ich freue mich auf meinen Ruhestand. Große Pläne haben meine Frau und ich nicht. Wir haben unser Haus, da gibt es immer etwas zu tun. Wenn das Wetter passt, werden wir uns aufs Fahrrad setzen oder mit unserem Wohnwagen losfahren, den haben wir schon seit mehr als 25 Jahren.
Wenn ich auf meine Zeit bei der LINEG zurückblicke, dann bin ich zufrieden. Natürlich gibt es in einem Arbeitsleben immer Höhen und Tiefen. Aber ich war immer froh, hier zu arbeiten, auch weil ich nie Angst um meinen Job hatte. Das war auch so, als es mir gesundheitlich nicht so gut ging. Die Unterstützung, die ich damals erfahren habe, gab mir ein gutes Gefühl.
An meinen ersten Arbeitstag kann ich mich noch gut erinnern. Es war der 2. Mai 1982. Zusammen mit Winfried Maas, der damals der einzige Mess- und Regelmechaniker bei der LINEG war, bin ich zur Kläranlage Rheinberg gefahren. Wir sollten eine Messung überprüfen. Für mich war das alles neu, ich kannte ja nur die Arbeit auf der Zeche.
Ich bin gelernter Starkstromelektriker. Als ich in die Lehre ging, war ich 14 Jahre alt. Meine Ausbildung habe ich auf der Zeche Niederberg in Neukirchen-Vluyn gemacht. Anschließend war ich noch dreieinhalb Jahre als Elektriker im Streckenvorbetrieb beschäftigt, unter Tage. Danach war ich in einem anderen Betrieb beschäftigt – und dann bin ich zur LINEG gekommen.
Früher waren die Hierarchien höher, der Ton war rauer, die Technik war sehr viel einfacher. Heute werden die Anlagen sehr viel komplizierter betrieben, die Anforderungen an die Berufe sind stark gestiegen, im Arbeitsalltag ist viel mehr Eigeninitiative gefragt. Veränderungen gehören zum Berufsleben dazu, es sind normale Entwicklungen.
Auch meine Aufgaben haben sich irgendwann grundlegend verändert. In den vergangenen zehn Jahren habe ich mich vor allem um die Arbeitsplanung gekümmert. Seitdem saß ich mehr am Schreibtisch und vor dem Computer in unserer Werkstatt, als dass ich draußen an unseren Pumpanlagen oder auf unseren Kläranlagen unterwegs war.
Darüber möchte ich mich auch im Nachhinein gar nicht beklagen, denn ich muss mir auch eingestehen, dass ich körperlich nicht mehr so belastbar wie früher bin. Das fortgeschrittene Alter eben. Anfang des Jahres bin ich persönlich schon etwas runtergefahren, habe meine Wochenarbeitszeit auf 32 Stunden reduziert. Nun also ganz. Na ja, fast. Offiziell gehe ich erst im April 2022 in den Ruhestand.
Bis dahin werde ich aber in der Werkstatt nochmals vorbeischauen.

SPRACHROHR

WIR WOLLEN IN ZUKUNFT SOZIALER NETZWERKEN

» Paul Watzlawik, Philosoph und Kommunikationswissenschaftler, sagte einst: „Wir können nicht nicht kommunizieren." Sobald zwei Menschen in Beziehung zueinander treten, kommunizieren sie. Face-to-face, übers Telefon, in Videokonferenzen… Und egal ob verbal oder nonverbal, wir haben uns immer etwas zu sagen, manchmal machen wir es bewusst, manchmal unbewusst.
In der Berufswelt wirkt jede Form der Kommunikation auf den Arbeitsalltag ein. Nach innen und nach außen. Letzteres kann Teil der Öffentlichkeitsarbeit sein, mit der ein Unternehmen sein Image beeinflussen möchte. Wir bei der LINEG möchten in Zukunft über Social-Media-Kanäle kommunizieren. Konkret denken wir über einen Instagram-Account nach. Zielgruppe: junge Menschen. Ganz konkret: mögliche Bewerber um unsere Ausbildungsberufe.
Die Reichweite, die in sozialen Netzwerken erzielt werden kann, ist enorm. Instagram hat nach eigenen Angaben 27,8 Millionen Nutzer in Deutschland. Das sind immerhin rund 33 Prozent der Bevölkerung. Ein riesiges Potenzial, das wir nutzen sollten. Zum Beispiel, indem wir demnächst bei Insta von unseren Aufgaben und unserer Arbeit erzählen. Von mir aus dürfen gerne mehr Leute erfahren, dass die LINEG ein ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb ist, bei dem viel für den Umweltschutz getan wird. «

ALISSA ARTZ
AUSZUBILDENDE
Beschäftigt sich privat weniger mit Statistiken, mehr mit Instagram.

KONTAKT: artz.a@lineg.de

...
SPRINGST DU MIT?

IMPRESSUM
LINEG
Linksniederrheinische
Entwässerungs-Genossenschaft
Friedrich-Heinrich-Allee 64
47475 Kamp-Lintfort
Telefon 0 28 42/9 60-0
Telefax 0 28 42/9 60-499
Mail : lineg.vs@lineg.de
www.lineg.de

Für weitere Informationen:
Kommunikation
Gabi Busch: Telefon 0 28 42/9 60-105
Ingo Plaschke: Telefon 0 28 42/9 60-520

Gestaltung und Realisation:
Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim

Fotos LINEG, Marc Albers, Wesel

Gedruckt auf
Offset/Naturpapier weiß, FSC